

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die 'Volkstimme' erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Blüthmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Blüthmann, Magdeburg. — Druck und Verlag von E. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Nr. 10 31. — Anzeigengebühren: die 7 gelbgedruckte Zeile 25 Pf., Einzelne 15 Pf., im Restumsatz 20 Pf. 1.05 Pf. Anzeigen-Werbung geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postkontonr. Nr. 5750 Berlin.

Nr. 152.

Magdeburg, Dienstag

2. Juli 1918.

29. Jahrgang.

Aufarbeiten im Reichstag.

In den nächsten beiden Wochen muß der Reichstag sein Sommerpensum aufarbeiten, doch steht noch nicht fest, was er wirklich fertigbringt, und was er für den nächsten Tagungsabschnitt liegenläßt.

Die Etatsberatung ist bis auf die dritte Lesung fertig, die am Mittwoch beginnt. Die Verabschiedung des Etats hat sich lange hinausgezögert, daß, noch einmal ein neuer Notetat bewilligt werden mußte, weil der erste die nötigen Gelder nur bis 1. Juli bewilligte.

Im engsten Zusammenhang mit dem Etat stehen die Steuern. Die Zusammenfassung des neuen riesigen Steuerbuchs

ist sehr fest; es sind höchstens noch ganz untergeordnete Einzelfragen zweifelhaft. Die Regierung fordert 3 Milliarden Mark neue Steuern, abgesehen von der Kriegseinkommensteuer auf Erwerbserträge, der Abgaben von Verbrauch und dem ungeheuren Geldbedarf des Reiches. Die Freundschaft der bürgerlichen Parteien wesentlicher Regierungsforderungen denken. Infolgedessen kongeniale Fraktion ihre Anstrengungen der Regierung zu Wohlhabern.

Die Abgabe vom Kriegs-Mehreinkommen und die Vermögenssteuer beginnt mit einem Steuerfuß von eins vom Tausend bei Vermögen bis zu 200 000 Mark und steigt auf fünf vom Tausend bei Vermögen über 1,2 Millionen Mark.

Die Mehreinkommensteuer wird in der Weise berechnet, daß ein Friedenseinkommen von 10 000 Mark zugrunde gelegt und 3000 Mark Einkommenszuwachs freigelassen werden. Einkommen unter 13 000 Mark kommen deshalb für diese Steuer überhaupt nicht in Frage. Im übrigen wird der Unterschied zwischen Friedenseinkommen

und Kriegseinkommen besteuert, und zwar wenn das Mehreinkommen 10 000 Mark beträgt mit 5 Prozent steigend bis zu 50 Prozent, wenn das Mehreinkommen 200 000 Mark übersteigt. Eine Kriegseinkommensteuer, die alle Jahresverdienste bis zu 13 000 Mark gänzlich freiläßt und die

besondern Rücksicht der Kriegskonjunktur allein mit dieser Steuer, abgesehen von Kriegsgewinnsteuer und staatlichen und kommunalen Abgaben, bis zur Hälfte ihres Mehreinkommens heranzieht, kann sich immerhin sehen lassen. Die Durchsetzung dieses Projekts, gegen das sich nicht nur die Kapitalisten, sondern auch die deutschen Einzelstaaten aus partikularistischen Gründen heftig sträubten, ist ein schöner Erfolg der Sozialdemokratie.

Auch die 3 Milliarden neuer indirekter Steuern kann man nicht ohne weiteres als Belastung der breiten Massen bezeichnen. Es sind Abgaben dabei wie die Luxusumsatzsteuer

20 Prozent Zuschlag zu Juwelen und dergleichen — und die kräftig erhöhte Börjenumsatzsteuer, welche das Volk nicht unmittelbar berührt. Anders steht es natürlich mit der neuen Warenumsatzsteuer, der neuen Portoversteuerung und den umfangreichen Getränkesteuern. Die Sozialdemokratie wird für diese Steuern

and nicht weniger wärtigen Wahlberechtigten. Die Deckung des neuen Reichssteuern nicht durchzusetzen, handelsmonopol wird nun bald beschlossen, dem sich schließen werden.

Außer Etat und Steuern sind vor allem wertvolle Reformen ihrer Erledigung, die

Neueinteilung der Reichstagswahlkreise und das Arbeitskammergesetz. Den Entwurf über die Wahlkreise hat der Reichstag wesentlich verbessert. Er führt be-

kanntlich für die großstädtischen Wahlbezirke Verhältniswahl ein und vermehrt die Anzahl ihrer Abgeordneten. Der Reichstag hat nun durchgesetzt, daß bei fortschreitendem Bevölkerungszuwachs automatisch in diesen Bezirken eine weitere Vermehrung der Mandatszahl eintritt, und auch das technische Wahlverfahren verbessert. Die Vorlage ist zur Verabschiedung bereit; ihr Zustandekommen ist gewiß, gleichviel, ob die Schlussberatung jetzt oder im Herbst erfolgt.

Gestrig umstritten ist hingegen das Arbeitskammergesetz.

Die freien Gewerkschaften forderten bekanntlich grundsätzlich keine Arbeitskammern. Da dies nicht durchzusetzen war, fanden sie sich mit Arbeitskammern, paritätisch zusammengesetzt aus Arbeiter- und Unternehmervertretern, unter der Bedingung ab, daß diese örtlich über das ganze Reich hin eingerichtet würden. Die Regierung aber wollte nur Fachkammern für die einzelnen Berufe aufstellen. Schließlich ist ein Kompromiß zustande gekommen, das sowohl fachlichen wie örtlichen Aufbau zuläßt und neben gemeinsamen Sitzungen auch besondere Zusammenkünfte der Arbeitervertreter vorsieht. Auch die Landarbeiter sollen besondere Fachkammern erhalten, ebensowohl Eisenbahner und Seeleute.

Gegen dieses Kompromiß die Unternehmervertreter

lange Industrie sei dagegen. Darauf kommt außerordentlich wenig an. Arbeitskammern sind in erster Reihe für die Arbeiter da, und so wenig diese den Unternehmern Vorschriften über Aufbau und Tätigkeit der Arbeitskammern machen, so wenig sollen die Industriellen darauf bestehen dürfen, beim Arbeitskammergesetz ihren Willen durchzusetzen. Grundsätzlich bleibt der Reichstag fest; ein weiteres Verschlechterung des Arbeitskammergesetzes mag es für die Arbeitervertreter unannehmbar. Die Verabschiedung der Vorlage dürfte bis zum Herbst aufgeschoben werden, aber der Reichstag sollte noch jetzt wenigstens die erste Kommissionsberatung abschließen.

Die moderne Feme.

Ein besonders glücklicher Umstand macht es uns möglich, in das innere Getriebe eines Arbeitsnachweises hineinzuleuchten, der von einer führenden Unternehmerorganisation unterhalten wird. Es handelt sich nicht nur um einen Vorgang, der ein lokales und industriell begrenztes Interesse hat, sondern um ein typisches Beispiel dafür, wie die alten Einrichtungen der einseitigen Beherrschung des Arbeitsmarktes während der Kriegszeit aufrechterhalten werden, um sofort nach Einsetzung der Übergangswirtschaft mit ungehemmter Kraft den verhassten Gewerkschaften gegenüber als Sortierarbeit für „billige“ und „zuverlässige“ Arbeitskräfte zur Verfügung zu kommen.

In der Bismarckstraße in Berlin findet in einem Zimmer des Verbandes Berliner Metallindustrieller eine Konferenz statt. Einige Unternehmungen haben sich während der Kriegszeit dem Verband neu angeschlossen, die Verhandlungen mit den leitenden Direktoren über die Rechte und Pflichten der Mitglieder vor dem Verband sind zum Abschluß gekommen. Die jetzt eintreffende Sitzung soll den Zweck haben, die Einrichtung des Arbeitsnachweises bekannt zu machen. Der Betrieb ist der verantwortliche Betriebsleiter und der Bureauvorsteher der Lohnabrechnung. Der Verband hat in einem kurzen, aber sehr interessanten folgende Informationen:

Neuer Herr! Die Einrichtung des Arbeitsnachweises hat den Zweck, unsere Mitglieder zu unterstützen. Wenn auch jetzt während der Kriegszeit die Unternehmungen besonders ungünstig sind, so ist das kein Grund, die Einrichtung des Arbeitsnachweises zu vernachlässigen. Die Einrichtung des Arbeitsnachweises ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Wirtschaft, und es ist unsere Pflicht, sie zu unterstützen. Die Einrichtung des Arbeitsnachweises ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Wirtschaft, und es ist unsere Pflicht, sie zu unterstützen.

müssen. Inzwischen ist die Einrichtung unseres Arbeitsnachweises weiter zu erhalten und auszubauen.

Der idealste Zweck wird erreicht, wenn wir eine Auslese der besten und für uns zuverlässigsten Arbeitskräfte schaffen. Der Arbeitsnachweis ist für unsere Mitglieder eine notwendige und sehr wertvolle Einrichtung, die unsern Verband angegliederten Betrieben einen sehr wichtigen Dienst leistet. Es muß erreicht werden, daß kein Arbeiter und keine Arbeiterin in Ihrem Betrieb beschäftigt wird, die nicht in unserm Arbeitsnachweis zur Anmeldung kommt. Deshalb wird bei uns eine

regelmäßig aufgebaute Kartothek-Kontrolle

und nur befreit der Geschäftsführer den anwesenden Firmenvertretern die Wirkungsweise des Arbeitsnachweises an der Hand von 10 Formularen. Papiernot und Platzmangel hindern uns, an dieser Stelle jedes einzelne Formular in seiner Einteilung und seinem Wortlaut abzuzeichnen, wir beschränken uns auf kurze Erläuterungen.

Der Bedarf an Arbeitskräften wird von den einzelnen Firmen dem Arbeitsnachweis mitgeteilt. Von dort kann man sich die offenen Stellen zu besorgen. Diese Stellen werden in der Tagespresse (in sozialdemokratischen Zeitungen und grundsätzlich nicht in anderen) und sonstige Stellenanzeigen durch den Arbeitsnachweis selbst immer ein Angebot von Arbeitskräften zu liefern. Die Anmeldung der Arbeitskräfte erfolgt. Männliche und weibliche Arbeitskräfte haben getrennte Abfertigungskarten. Diese Karten sind vorgegeben, die auch in Zeiten niedriger Beschäftigung und umfangreicher Arbeitslosigkeit

ausgegeben werden und jede Arbeiterin, die sich melden

Kartothek dieses Sortierapparats.

Es wird zunächst eine Personalkarte ausgeschrieben und aufbewahrt. Darin ist nach den vorgelegten Invalidentkarten, Arbeitsbüchern und sonstigen Dokumenten Name, Beruf, Wohnung, Geburtsdatum usw. genau vermerkt. Arbeitnehmenden selbst wird eine Arbeiter-Vermittlungskarte oder ein Arbeitsnachweiskarte ausgestellt. Er wird zu einer bestimmten Firma, die offene Stellen angemeldet hat, hingeführt. Dort hat er sich zu stellen. Wird er angenommen, dann geht der Nachweis von der Firma selbst, mit entsprechenden Bedingungen versehen, an den Arbeitsnachweis zurück. Wird ein Arbeiter nicht eingestellt, dann hat er mindestens am nächsten Tag auf dem Schein sich wieder im Arbeitsnachweis zu melden. Ebenso liegen die Vorschriften, wenn vom Nachweis zur freien Anfrage bei bestimmten Firmen eingeleitet hat.

Scheinbar harmlos sieht der Schein aus, mit dem sich der Arbeiter auf die Arbeitsuche begibt. Er list dort seinen Namen, seine Personalien und den Namen der Firma, wo er sich vorstellen soll. In Wirklichkeit hat ihn schon

die Kontrollmaschine längst erfasst.

In der Kartothek des Arbeitsnachweises ist auf jeder Personalkarte, die für ihn eine Art polizeilicher Führungsakte wird, genau vermerkt, bei welcher Firma er eine Anfrage und Vorstellung erfolgte, wo er nach Arbeit gefunden und wie lange er auf jeder Arbeit gewesen ist.

Denn wenn er von einer Firma angenommen worden ist, muß diese ebenfalls Berichte an den Arbeitsnachweis schicken. Das ist genau vorgegeben, und die nachweis Formulare sind anzufüllen. Wenn ein Arbeiter nach einiger Zeit die Arbeit

...entlassen wird, ist er dadurch der weiteren Kontrolle durch den Arbeitsnachweis längst nicht entgangen. Im nächsten Tage seines Austritts weiß das schon der Arbeitsnachweis, die betreffende Firma hat das mitgeteilt und auf seiner Personalkarte ist ein Vermerk gemacht worden. Auch die Gründe seines Austritts, sofern sie den Verhandlungen interessieren, erhält der Arbeitsnachweis zur Kenntnis. Dafür enthalten die Verichtsformulare die Rubrik „Bemerkungen“. Es genügt eine Zeilenprobe, ein kurzes „Kenntwort“, um den „Geher“, den Sozialdemokraten oder den „überlässigen“ (wirtschaftsfriedlichen) Arbeiter zu charakterisieren. Eine für den Arbeiter selbst unsichtbare Kontrolle waltet also über sein Schicksal. Und hier beginnt für den Arbeiter selbst die schädliche Wirkung der ganzen von den Unternehmern einseitig gehandhabten Arbeitsvermittlung. Naumann hat anlässlich einer Debatte im Reichstag vor dem Kriege von dem „schwarzen Listenystem“ der Vergherrten als von

einer modernen Feme gesprochen, einem unsichtbaren und unkontrollierbaren Strafgericht.

Ein großes Buch wird aufgeschlagen
Darinnen die Menschen zu verklagen.

An diesen Zuständen hat sich heute nichts geändert. Das uns hier vorliegende Formularmaterial, wie es gegen-

wärtig noch in Gebrauch ist, unterscheidet sich im Prinzip durchaus nicht von den Umgangsformen der Grubenherren gegen ihre Bergarbeiter. Man ist nur vorsichtiger und tritt nicht so aggressiv in die Öffentlichkeit. In aller Stille, ohne viel Aufhebens davon zu machen, versteht man es ganz vorzüglich, den Arbeitsnachweis als ein wohlorganisiertes

Wahlregulierungsbureau gegen mißliebige Arbeiter zur Wirksamkeit zu bringen.

Der Syndikus des Unternehmerverbandes führt seine Besucher durch die Bureau Räume. Es ist Geschäftszeit. Junge Mädchen und junge Männer sitzen vor ihren Kartothekfächern. Hinter den Barrieren haben sich die Arbeitstuchenden reihenweise aufgestellt, auf der einen Seite die Frauen, auf der andern Seite die Männer. Vor dem Kriege haben wir wiederholt von Regierungsleuten in Reichstagsdebatten die These vertreten gehört, daß in das „freie Spiel der Kräfte“, in den freien Arbeitsvertrag zwischen Arbeiter und Unternehmer Staat und Gesetzgebung nicht einzugreifen dürfe. Hier könnten die Staatssekretäre sich von den Dingen neuen praktischen Anschauungsunterricht verschaffen. Sind die Arbeiter und Arbeiterinnen, die wie auf dem Polizeibureau durch den Schalter ihre Papiere hineingeben müssen, ohne zu wissen, welche „Akten“ über sie geführt werden, wirklich im Besitz jener

Freiheit, darüber selbst zu bestimmen, wo, wie und unter welchen Bedingungen sie ihre Arbeitskraft verkaufen können?

Der Geschäftsführer öffnet einen Kasten eines Kartothekschrankes. Er greift willkürlich hinein und zieht die Personalkarte eines Arbeiters heraus. Was können wir nicht alles daraus erfahren! Diese Karte gleicht einem Steckbrief: auf den ersten Blick sieht der Nachweisbeamte, was für einen Arbeiter er vor sich hat. . . .

So zeigt auch dieses Beispiel, welcher Art die Kämpfe sind, die uns mit dem Unternehmertum sofort nach der Einsetzung der Uebergangswirtschaft bevorstehen. Wir dürfen darüber keine Illusionen aufkommen lassen, daß die Unternehmer sich schon längst darauf vorbereitet haben, wenn die Heimkehr der Mannschaften aus dem Feld und die Eingliederung der Arbeitskräfte in das neue Wirtschaftsleben sich vollzieht, die Frage der Arbeitsvermittlung einseitig in ihrem Sinne zu lösen. Die von den Unternehmerverbänden bereits überall gegründeten Arbeitsnachweise wird man als Sortierstationen und Maßregulierungsbureau weiter zu führen versuchen. Voraussetzung, daß es den Arbeitern nicht gelingt, auf Grund ihrer einheitlich politischen Kraftentfaltung und ihrer wirtschaftlichen Geschlossenheit mit den Dingen fertig zu werden.

R. W.

Was der Krieg bringt.

Bergeffene Wünsche.

Bei den Friedensverhandlungen im Osten haben die Gewerkschaften aller Richtungen darauf gedrängt, die sozialpolitischen Mindestforderungen der Arbeiter in die Friedensverträge aufzunehmen und dadurch international durchzusetzen. Die deutschen Unterhändler haben sich nicht darum gekümmert, angeblich, weil die Friedensverhandlungen nicht durch Ueberlastung mit entlegenen Materien verzögert werden sollten. Der wahre Grund war natürlich der, daß die Juristen des Auswärtigen Amtes, die Militärs der Obersten Heeresleitung und die Matrosenoffiziere der Flottenleitung keine rechte Vorstellung davon hatten, was diese sozialpolitischen Mindestforderungen überhaupt sind und wie sie sich dazu stellen sollten.

Man beginnt in nächster Zeit bekanntlich in Berlin eine Konferenz unter Vorsitz des Staatssekretärs von Kühlmann zur Nachprüfung und Ergänzung des Bruch-Sitzungsprotokolls des Friedensvertrags. Besondere Güte hat die Arbeit jetzt nicht, da ja der Friede schon besiegelt und nicht zu befehlen ist, daß die Nachprüfung der Verhandlungen um ein oder zwei Tage hinausgeschoben werden kann.

Deshalb hat die Internationale Bewegung der Arbeiterparteien durch ihre deutsche Filiale, die „Sozialistische Arbeiterpartei“, ein erneutes Gesuch an den Reichstag gerichtet, in dem unter Hinweis auf frühere Forderungen, auch der Generalkommission, und die einstimmige Empfehlung des Reichstags, die Ende März d. J. gefaßt wurde, sich in den künftigen Friedensverträgen eine internationale Grundlage für den Ausbau des Arbeiterrechtes gefordert werden solle, nachdrücklich darauf ermahnt wird, daß bei den jetzigen Verhandlungen mit der Sozialregierung auch Vereinbarungen über ein Mindestgesetz auf dem Gebiete des Arbeiterrechtes und der Sozialversicherung getroffen werden mögen.

Wird das Reichstagsamt nun endlich hören? Wir haben keinen Grund daran zu zweifeln. Die Herren unterliegen ja jeder sozialpolitischen Forderung nicht aus bösem Willen, sondern weil sie von der ganzen Geschichte nichts verstehen. Es wäre deshalb an der Zeit, daß die Freunde des internationalen Arbeiterrechtes bei der Reichsregierung nachdrücklich zugunsten der Forderung vorzugehen würden, daß dem Reichstag die Forderung der Sozialregierung zu der Berliner Konferenz ein sozialpolitischer Sachverständigenrat beigegeben werde. Nur wenn dies geschieht, kann eine wirkungsvolle Behandlung der Fragen des internationalen

Arbeiterrechtes (der „Fremdskammern“ vom Wahlrecht aus) durchgesetzt werden. (Red. d. „S.“) abgesehen, nicht die Rede gewesen. Es ist und bleibt eben, trotz der jenseitigen inner- und außerpolitischen Berichtigungsbewegung des Judentums während des Krieges, so, wie es vorher war. Von Unkenntnis ist bei denen, denen die parlamentarische Vertretung unseres Volkes anvertraut ist, nichts zu spüren. Berührt man im Freisprechsaal die Judenfrage, so heißt es: „Sie haben ja vollkommen recht, aber...“ Von einem „Ja, also!“, wie es unser Kaiser einmal empfahlen hat, ist in Bezug auf die Judenfrage nichts zu erkennen und doch ist ein entschiedenes „Ja! wir wollen den Kampf gegen diesen Verräter und Verderber unseres Volkes offen und mannhaft aufnehmen“ eine der höchsten Pflichten gegen Jung und Alt.

Wir sprechen zunächst die Hoffnung aus, daß Nodelding aus seiner falschen Handhabung der deutschen Grammatik — die er mit den meisten Alldenkenden gemein hat — kein Majestätsbeleidigungsprozeß erwächst. Die Worte „gegen diesen Verräter und Verderber unseres Volkes“ sind in seiner jüdisch-judenfeindlichen Ausdrucksweise nicht streng grammatikalisch, sondern auf ein nicht der Rede nach zu bestimmendes Subjekt zu beziehen. Der Herr Reichstag hat sich nicht für die Forderung der Arbeiterpartei ausgesprochen, sondern hat die Forderung der Arbeiterpartei nicht angenommen. Die Arbeiterpartei hat sich nicht für die Forderung der Arbeiterpartei ausgesprochen, sondern hat die Forderung der Arbeiterpartei nicht angenommen. Die Arbeiterpartei hat sich nicht für die Forderung der Arbeiterpartei ausgesprochen, sondern hat die Forderung der Arbeiterpartei nicht angenommen.

Das rührige Kapital.

Im ihrem Kampfe für die Freiheit der Speziation sind ein mächtiges Schlagwort zu gewinnen, haben die kapitalistischen Interessenten um auf der Gegenpart von Hamburg und Frankfurt am Main gegen Berlin gehandelt. Berlin ist bekanntlich nicht schlecht, und so findet die Formel „Das von der Reichsregierung festgesetzte“ leicht ein williges Gehör im Lande. Demgegenüber ist es nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß es sich nicht um einen Kampf zwischen Hamburg und Berlin, sondern um einen Kampf zwischen der Freiheit der Speziation und der Staatsmacht handelt.

Das geht mit aller Deutlichkeit aus einem Briefe hervor, den August Nöcker (Hamburg) im vorigen Jahre der „S.“ über den Hamburger Reichstagsbesitz schrieb. Er stellt fest, daß nach wie vor eine lebendige Forderung so häufig, ja überflüssig begründet werden ist wie die der Hamburger Konsumgenossenschaft und der hiesigen Gruppen des Hamburger Arbeitervereins, daß mit Rücksicht auf die Vorteile des Arbeiterrechtes aufgegeben wurde. Im Gegensatz zu den deutschen Arbeiterpartei und besonders im Interesse der Arbeiterklasse müßte man sich bemühen, daß der Staat die Einführung der englischen Konsumgenossenschaft nach dem Vorbild von Hamburg in Deutschland regle. Es ist zu hoffen, daß die Regierung der deutschen Reichsregierung die Forderung der Arbeiterpartei entgegennehmen wird, daß sie sich nicht nur in Hamburg, sondern in allen Städten Deutschlands durchsetzen lassen. Die Arbeiterpartei hat sich nicht für die Forderung der Arbeiterpartei ausgesprochen, sondern hat die Forderung der Arbeiterpartei nicht angenommen.

Das Handels- und Kreditministerium hat sich mit Hochdruck für die Forderung der Arbeiterpartei ausgesprochen. Es hat sich nicht für die Forderung der Arbeiterpartei ausgesprochen, sondern hat die Forderung der Arbeiterpartei nicht angenommen. Die Arbeiterpartei hat sich nicht für die Forderung der Arbeiterpartei ausgesprochen, sondern hat die Forderung der Arbeiterpartei nicht angenommen. Die Arbeiterpartei hat sich nicht für die Forderung der Arbeiterpartei ausgesprochen, sondern hat die Forderung der Arbeiterpartei nicht angenommen.

Die Presse-Rüstungen des Großkapitals.

In Deutschland macht bekanntlich das Großkapital unter der Führung der Schwerindustrie alle Anstrengungen, um nach dem Kriege zur Vertretung seiner Interessen eine leistungsfähige und ergebene Presse zur Seite zu haben. Zeitungsankäufe großer Stills und die Gründung der gemeinen Anzeigen-Gesellschaft, kurz „Ma“ genannt, sind die ersten zielbewußten Maßnahmen auf dem Gebiete der Schaffung einer kampffähigen Pressefront.

In Oesterreich beobachteten wir die gleiche Entwicklung. Dort hat der Bund der Industriellen, die Oesterreichische Großindustrie, eine Einrichtung geschaffen, die in ihrer Konstruktion wie in ihrer Zielsetzung der deutschen „Ma“ entspricht, das „Wirtschaftsbureau“. Der nächste Zweck dieses Bureau wird sein, die oesterreichische bürgerliche Presse im kriegswirtschaftlichen Sinne noch ärger zu rüsten, als dies die deutschbürgerliche Presse der Oesterreichischen Industrie und des Handels schon in der letzten Zeit getan hat.

Je größer der Erfolg dieser kapitalistischen Bemühungen ist, desto mehr werden die Arbeiter leiden müssen. Stärken sie nicht in gewaltiger Weise ihre Organisationen, damit diese denen der Kapitalisten gewachsen sind, so werden sie eines guten Tages ohnmächtig hinnehmen müssen, was ihnen die kapitalistische Herrschaft diktiert. —

Notizen.

Scho der Kühlmannrede. Die ersten Kommentare der französischen Presse zur Kühlmannrede sind im allgemeinen recht zurückhaltend. „Humanité“ veröffentlicht die Rede ohne Kommentar. „Populaire“ bemerkt, daß die Kriegsziele wieder nicht bekanntgegeben worden seien. Keine der beiden Parteien wolle die Initiative ergreifen, das dürfte nicht ewig so bleiben. „Journal du Peuple“ meint, Kühlmann habe eine Anstrengung gemacht, zur Präzisierung der Kriegsziele zu gelangen. Sembat bespricht in der „Lanterne“ die Rede am gütigsten und sagt, sie sei zwar kein Friedensangebot, aber eine stichhaltige Bemühung, die Friedensstraße von Hindernissen zu säubern. —

Oesterreicher und Deutsche besetzen Frankfurt. Das kaiserliche Bureau meldet aus Chardin: Oesterreichisch-deutsche Kriegesgefangene haben Frankfurt besetzt. Die Tschechoslowaken haben sich in der Richtung Gradisaritz zurückgezogen. Man wird nähere Nachrichten über diese sonderbare Meldung abwarten müssen. Es ist nicht gut anzunehmen, daß deutsche und österreichische Soldaten von der russischen Regierung als Hilfstruppen zur Ueberwindung der Tschechoslowaken benutzt werden. —

Verantw. der Entente. Branting hat nach schwedischen Quellen auf der Konferenz der englischen Arbeiterpartei behauptet, die Entente sei in Schweden wachse immer mehr. Wegen dieser Behauptung erfolgen in Schweden heftige Gegenmaßnahmen gegen Brantings Auffassung von Neutralität. Branting tritt mit, was die Blätter sagen. Die eigentliche Verantwortung für die Schwedische Arbeiterpartei liegt in Schweden. Nur „Socialdemokraten“ würde man in Schweden die verantwortlichen Stellen an Brantings Reden etwas anders sehen. Branting hat sich nicht für die Forderung der Arbeiterpartei ausgesprochen, sondern hat die Forderung der Arbeiterpartei nicht angenommen.

Russische Protestnote an England. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat die russische Regierung eine Protestnote an die englische Regierung geschickt. Die Note ist eine scharfe Kritik an der englischen Regierung wegen ihrer Haltung gegenüber den russischen Truppen im Mesopotamiengebiet. In der Note wird betont, daß die englische Regierung keine andere Sorge habe, als die russischen Truppen zu verdrängen. Die Note ist eine scharfe Kritik an der englischen Regierung wegen ihrer Haltung gegenüber den russischen Truppen im Mesopotamiengebiet. In der Note wird betont, daß die englische Regierung keine andere Sorge habe, als die russischen Truppen zu verdrängen.

Der General in der Offensive.

Der alte Lege ist in der „Deutschen Zeitung“ der General a. D. v. Schöndel mit der Enthüllung beschäftigt, daß der Kampf um das gleiche Wahlrecht in Preußen nur eine jüdische Erfindung sei, um die Verfassung Deutschlands herabzusetzen. Dieser alte Lege ist ein General a. D. v. Schöndel, der in der „Deutschen Zeitung“ die Verfassung Deutschlands herabzusetzen will. Dieser alte Lege ist ein General a. D. v. Schöndel, der in der „Deutschen Zeitung“ die Verfassung Deutschlands herabzusetzen will.

Der alte Lege ist ein General a. D. v. Schöndel, der in der „Deutschen Zeitung“ die Verfassung Deutschlands herabzusetzen will. Dieser alte Lege ist ein General a. D. v. Schöndel, der in der „Deutschen Zeitung“ die Verfassung Deutschlands herabzusetzen will. Dieser alte Lege ist ein General a. D. v. Schöndel, der in der „Deutschen Zeitung“ die Verfassung Deutschlands herabzusetzen will.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 1. Juli 1918.

Mitteilung der Pressekommission.

Die Pressekommission der „Volksstimme“ hatte sich am Freitag erneut mit der Frage zu beschäftigen, ob die Anzeigen der „Unabhängigen“ in dem Blatte der sozialdemokratischen Partei Aufnahme finden dürfen oder nicht.

Das Verhalten der „Unabhängigen“ gegenüber ihren ehemaligen Parteigenossen ist derart, daß die Entscheidung ungemein schwerfällt. Sie boykottieren unser Blatt, sie kolportieren verleumderische Behauptungen über die Sozialdemokratie und zeigen sich dabei oft gehässiger als die verbissenen Gegner der Arbeiterklasse.

Trotzdem ist die Pressekommission unter Aufhebung eines früheren Beschlusses zu der Entscheidung gekommen, den Anzeigen der „Volksstimme“ ganz allgemein als neutrales Gebiet zu erklären, ihn also auch für die Unabhängigen freizugeben. Der Beschluß ist aus der Überzeugung erfolgt, daß die notwendige Auseinandersetzung mit den Parteizersplitterern mit geistigen Waffen ausgekämpft werden muß und wird, sobald erst der Belagerungszustand beseitigt und die vollkommen freie Aussprache ermöglicht ist. Zudem will die Pressekommission durch die Sperrung des Inzeratenteils den U.-S.-Blättern nicht Gelegenheit geben, sich als Wächter aufzuspielen.

Die Pressekommission: J. K. v. d. Vorsteher.

Sozialdemokratischer Verein. Auf die am 3. Juli, abends 8 Uhr, in der „Reichstrasse“, Jakobstraße, stattfindende außerordentliche Generalversammlung werden die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins mit dem Ersuchen aufmerksam gemacht, für einen zahlreichen Besuch der Versammlung zu sorgen.

Keine Ferien Sonderzüge. Die Eisenbahndirektion gibt im Inzeratenteil bekannt, daß Ferien Sonderzüge in diesem Jahre nicht verkehren.

Die städtische Berufsberatung (weibliche Abteilung) ist vom Breiten Weg nach Johannisbrunn 3a, eine Treppe, Zimmer Nr. 3, verlegt. Die Sprechstunden finden wie bisher in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags statt.

Der Nationale Frauentag hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Mitgeteilt wurde, daß die Unterweisung in der Anfertigung von Schuhen nach Brandenburger Straße 9 verlegt und bedeutend erweitert worden ist. Es wird gehofft, daß viele Magdeburgerinnen sich melden werden, die diese jetzt so nützliche Kunst erlernen wollen. Augenblicklich werden noch die für den Unterricht nötigen Lehrkräfte ausgebildet, bald aber werden regelmäßige Lehrgänge an Vor- und Nachmittagen und auch am Abend beginnen. Das in der Windelwoche gesammelte Material ist mit größter Sorgfalt und Fleiß für die Kinderarbeiten verarbeitet worden. Seit dem 25. April haben 219 Frauen 3100 Wäschestücke, Decken, Hemden, Bindeln usw. erhalten, und zwar gegen Bezugsscheine, die auf Veranlassung der städtischen Wäschenreinigung ausgestellt werden. In Anbetracht, die Kinder unter 2 Jahren beherrbergen, ist von der nicht bearbeiteten Wäsche für jedes Kind 12 Pfund, und noch sind Vorräte vorhanden, die noch auf lange Zeit manchen sorgenden Mutter ihr Kind werden helfen. Eine erfreuliche Vermehrung der Vorräte ist dadurch erzielt worden, daß für das Geld, das bei der Windelwoche gespendet wurde, Wäsche aus dem besetzten Gebiet erworben werden konnte. Arbeiterlöhne erwartet werden.

Läden dürfen nicht berechnet werden. In letzter Zeit mehren sich die Klagen darüber, daß die Kleinhändler die Läden besonders berechnen und das Ladengewicht in das Gewicht der verkauften Waren einberechnen. Zur Frage der Zulässigkeit der Berechnung von Zuschlägen für Läden hat das Kriegsernährungsamt folgendermaßen entschieden: „Sofern Höchstpreise für die betreffende Ware festgesetzt sind, ist in der besonderen Berechnung für Läden über den Höchstpreis hinaus eine Umgehung oder eine Umverteilung des Höchstpreises zu vermeiden. Die bei anderen Waren eine überragende Preissteigerung durch Berechnung der Läden herbeigeführt wird, das muß im einzelnen Falle geprüft und entschieden werden.“ Ferner wird von der Preisprüfstelle darauf hingewiesen, daß die Ware mit Nettogewicht, also ausschließlich des Ladengewichts, verkauft werden muß.

Vom Baum gestürzt. Am Montag vormittag stürzte der Hilfsbarwächter F. beim Verschneiden eines Baums am Wühlring mit einem abschneidenden Axt vom Baum und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Der Verunglückte wurde im bestunmöglichen Zustande nach dem Krankenhaus Ulftadt gebracht.

Neue Bestimmungen für Herstellung und Verkauf von Kleidung. Die Reichsbeleidungsstelle hat neue Richtlinien für die Erteilung von Bezugsscheinen für Kleidungsstücke und Wäsche aufgestellt. Danach soll in der Hauptsache die wirtschaftliche Wiederverwertung gebrauchter Gegenstände herbeigeführt werden. Die Bezugsscheinprüfungs- und Ausfertigungsstellen sind nunmehr verpflichtet, von den Personen, die die Erteilung eines Bezugsscheins beantragen — ausgenommen bei Vorlegung einer Abgabebescheinigung — eine schriftliche Bestandsbescheinigung zu fordern. Außerdem müssen die Bezugsscheinbehörden die Richtigkeit der Angaben durch eine als Verwaltungsvermaßnahme anzusehende Feststellung des Vorrats nachprüfen. In einem weiteren Paragraphen der Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß Antragsteller, die wegen zu hohen Bestandes einen Bezugsschein nicht erhalten können, auf die Möglichkeit hingewiesen werden sollen, einen Bezugsschein gegen Abgabe gebrauchter Kleidung oder Wäsche ohne Bestandsprüfung zu erlangen. Zum Schluß erklärt die Reichsbeleidungsstelle, daß Gebrauchsgüter aus reinem Papiergarn auf den Bestand an Kleidungs- und Wäschestücken nicht anzurechnen sind. — Die Reichsbeleidungsstelle hat ferner eine Bekanntmachung erlassen, die sich mit der Ersparung von Futtermitteln befaßt. In Zukunft dürfen Männerbeleidungsstellen nicht mehr in dem Umfang wie bisher mit Futtermitteln versehen werden. Bei den am Halbe geschlossenen Zoppen für Männer und Knaben dürfen nur noch die Kerne gefüttert werden. Auch die überflüssige Anzahl von Taschen soll eingeschränkt werden. Röcke und Jaden der Männer- und Knabenoberbekleidung sollen nicht mehr als vier, Westen und Hosen nicht mehr als drei Taschen enthalten. Die Verwendung aus reinen Papiergarn hergestellter Futterstoffe ist unbeschränkt erlaubt. Von diesen Bestimmungen werden nur Kleidungsstücke betroffen, die neu angefertigt werden, sie gelten nicht für Umarbeitung getragener Stücke, soweit das bisherige Futter verwendet wird.

Drei Milliarden neue Steuern

fordert die Regierung vom deutschen Volke, um den durch die Kriegslasten entstandenen Fehlbetrag im Reichshaushalt decken zu können. Zunächst sind es Massenverbrauchsteuern, die eine kurzfristige Steuerpolitik auf die Schultern der großen Volksschichten der Besitzlosen legt, die ohnehin an den ungeheuern Kriegskosten schwer genug zu tragen haben. Dagegen sollen die oft durch schamlosen Wucher nahezu aufgehäuften Kriegsgewinne und die Krieseinkommen nach Möglichkeit gesteuert werden.

Die sozialdemokratische Partei fordert in rastlosem Bemühen eine viel schärfere Heranziehung des Besitzes und die Schonung der minderbemittelten Volkskreise. Eine großzügige, den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Bevölkerung Rechnung haltende Finanzpolitik ist das Ziel der Sozialdemokratie.

Das wirksamste Mittel, um dies im Interesse des Volkes erreichbar zu machen, ist der sofortige Zusammenschluß aller Männer und Frauen im Sozialdemokratischen Verein.

Tretet der Sozialdemokratischen Partei bei!

Unfall. Das leichtsinnige Beginnen, einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu bestiegen, hat am Sonntag nachmittags einen jungen Menschen im Alter von etwa 16 Jahren das Leben gekostet. Gegen 2 1/2 Uhr kam vom Westfriedhof ein Motor mit Anhängewagen, die nach der Stadt fuhren. Kurz vor der Auenstraße wollte der junge Mann auf den schon vollbesetzten Bordexponen des Anhängewagens aufsteigen, rutschte aber ab und wurde durch über Brust und Leib gestochen. In schwerverletztem Zustande wurde der Ueberfahrere, über den der ganze Wagen hinweggegangen war, in einen Hausflur gebracht, wo er jedoch nach wenigen Minuten verstarb. Die Leiche wurde nach dem Westfriedhof gebracht.

Kadetten. Am Sonntag umfuhren wieder eine große Menge sportlicher Zuschauer die Rennbahn an der Berliner Landstraße. Es waren Zeitnehmer angemeldet, deren Namen einen guten Klang haben. Die Rennen verliefen zum Glück wieder ohne Unfall. Erster im Fliegerrennen (Großer Fliegerpreis von Magdeburg, 1200 Meter) blieb Lorenz (Berlin) in 2 Minuten 31 1/2 Sekunden. Im Donnerrennen (Großer Preis von Magdeburg) war Reitelbed (Berlin) der Beste Mann. Donerrenner (Mädchen) mußte im 50-Kilometerrennen wegen Ueberanstrengung ausfallen. Prämienfahren: 1. Edewald, Borgabefahren: 1. Lorenz, Doppelfahren: 1. Raut (Dortmund).

Die Bezugsung des Laubfutters. Die Laubfütterstelle für die Feeresverwaltung gibt bekannt: Um den Futtermangel an der Front zu beheben, hat unsere Feeresverwaltung eine Organisation zur allgemeinen Sammlung von Laub ins Leben gerufen und die Kriegswirtschaftsämter haben die Sammlung in ihren einzelnen Kriegswirtschaftsstellen mit Hilfe der Ortsammelleiter, Lehrer, Geistlichen usw. durchzuführen. Die Uebernahme des gesammelten Laubes geschieht aber durch die Reichsfuttermittelstelle (Bezugsvereinigung der deutschen Landwirtschaft), Abt. für Sammlungs- und Trodenwesen, die gleichzeitig mit der technischen Organisation der Kriegswirtschaftsämter für jeden Landesteil wieder kaufmännische Hauptaufkäufer bestellt hat, die ihrerseits Ortsaufkäuferstellen unter sich haben. Die Ortsaufkäuferstellen werden das Laub sofort bezahlen, weiter sorgen sie für den Abtransport zur Darre und von dort zur Weiterverwendung. Grünlaub kann aber allein mit Genehmigung der Ortsaufkäuferstellen angeliefert werden, was nur dort möglich ist, wo eine Darre in nächster Nähe ist, weil der Transport von Grünlaub zu umständlich ist. Dem Sammler werden Säcke zur Verfürgung gestellt und für das von ihm gesammelte Laub erhält er für den Zentner Grünlaub 4 Mark und lufttrockenes Laub 18 Mark ausbezahlt.

Ueber die Notwendigkeit der Laubsammlung gerade im Juni und Juli wird uns geschrieben: „Es ist notwendig, noch weit mehr Laub zu gewinnen, und dies muß in allerhöchster Zeit geschehen. Im Juni und Juli hat das Laub seinen höchsten Nährwert erreicht, aber schon im August wird es bedeutend ärmer an Nährstoffen. Auch sind später die mit der Verarbeitung beauftragten Werke mit andern, für unsere Volksernährung hochwichtigen Arbeiten beschäftigt. Es gilt daher die Zeit zu nützen. Der Oberpräsident hat sich unter den dringenden Umständen entschlossen, für alle höheren Lehranstalten und für alle in Betracht kommenden Volksschulen den Beginn der Sommerferien um vierzehn Tage hinauszuschieben.“ Es wird unter diesen Umständen wohl auch für Magdeburg die Ferienschiebung nicht rückgängig zu machen sein.

Unfall. Am Montag vormittag kam der Schüler Sara l. v. S. in der Wilhelmstraße zu Fall und geriet mit der linken Hand unter das Hinterrad eines Kollwagens, wobei dem Schüler sämtliche Finger der Hand gequetscht wurden. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Ulftadt.

Gestohlen wurden in der Zeit vom 18. bis 25. v. M. aus einer Laube auf dem Kleinen Stadtmarsch ein schwarzmelierter wollener Frauenrock, ein hell und dunkelblau gestreifter Dreifuß, ein rötlichbraunes Batistkleid, drei Blusen, etwa 8 Schürzen, eine weiß und grün karierte Gardentischdecke, ein gestickter gelber Tischläufer und zwei weiße feine Tischdecken; in den letzten Tagen aus einem Keller in der Königgrüher Straße 18 Bücher Konjerven; am 23. aus einer Wohnung in d. Wilmannsstraße eine bunte gewürfelte Plüschdecke; in der Zeit vom 28. nachmittags bis 29. morgens aus einem Kontor in der Halbesbader Straße unter erschwerenden Umständen 7012 Mark, zum größte Teil aus Zwanzigmartcheinen bestehend; in der Nacht zum 29. an einer Varienparzelle an der Wühlringstraße fünf Hülfner und zwei Kaninchen; am 29. mittags in der Jakobstraße ein Fahrrad; nachmittags aus der Werkstatt einer Fabrik in Sudau ein Fahrrad, Weltab.

Verhaftet wurden die Ehefrau Anna Raumann geb. Wehrens von hier wegen Verbrechen gegen § 219 des Strafgesetzbuchs; eine Arbeiterin aus Plau a. S. wegen Verbrechen gegen 218 des S. Gesetzbuchs; der Glasmacher Albert Schmidt und der zweier Carl Plante von hier, die mit noch einem Mann Genossen in Randau eine Kuh gestohlen haben, die sie hier zu verkaufen versuchten; der russisch-polnische Arbeiter Joseph Joralksi, der einem Arbeiter in Dalsgau Kleidungsstücke und 15 Mark gestohlen hat; zwei Frauen und ein Mann aus Obersiebenbrunn, die am 30. v. M. in einem Geschäft am Breiten Wege drei Blusen gestohlen haben.

Aus der Parteibewegung.

Ihr Seeliges. Die „Leipziger Volkszeitung“ hatte jüngst zu den Unterschriftsaktionen und dem Selbstmord des Böttcherverbandsstärkeren Thierfelder einige recht unflätige, nichtswürdige politische Stimmen gemacht. Thierfelder sei eine Hauptstütze der Regierungssozialisten in Bremen gewesen, und die Arbeiter Bremens wünschten sich nach diesen Erfahrungen nichts Besseres, als daß einmal eine Fliegerbombe mit dem ganzen Gemeindefratschaftshaus aufräume. Das „Sächsische Volksblatt“ fragt nun bei der „L. Z.“ an, warum sie den Fall Thierfelder behandle und den Fall Seeligers verschweige. Seeligers war Vorsitzender der unabhängigen Parteiorganisation in Werdau; nebenbei aber war er nichts Führer einer Kauderbande, die in großem Umfang Geld durch die hohle Klinge beging. Er wurde verhaftet, als er von der Regierung des abgeordneten Stolle zurückkam und für einen Teil seiner Strafkaten zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt — weitere Verhandlungen stehen noch bevor. Selbstverständlich wird kein anständiger Mensch gegen irgendeine Partei etwas aus der Feindschaft folgen, daß ein ihrer Mitglieder irgendwelche Verbrechen begeht. Aber wenn die „L. Z.“ sich wieder einmal über die „Oberbongens“ der Regierungssozialisten fützlich entläßt, dann soll man sie doch fragen, ob nicht auch der Seeligers...

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich Thieme. (38. Fortsetzung.)

Der Schuppen besaß keine Tür mehr, direkt gönnte ihr die Eingangöffnung entgegen. Noch einmal stand sie zaghaft davor still, da vernahm sie aus nächster Nähe das Gebrüll, das jetzt viel herzlicher klang — sie trat hinein. Obgleich der Raum vom Scheine des Mondes erfüllt war, konnte sie im ersten Augenblick nichts erkennen, bald aber unterschied sie im Winkel eine dunkle Gestalt. Dort lag jemand auf dem harten Lehmboden, und er war es, von dem das Schmerzwimmern ausging. „Wer ist hier?“ fragte sie laut und sah zur Herzhaftigkeit zwingend.

Keine Antwort als ein neues Seufzn. „Seid Ihr verwundet? Gabt Ihr Schmerzen?“ Sie trat näher und sah etwas Glanzendes, Farbige im Mondschein aufleuchten. Also ein Soldat, aber er war offenbar nicht imstande, zu sprechen. Alle Angst wich nun von ihr, sie war nur noch reich voll Mitleid und Teilnahme. Sie kniete an seinem Lager nieder und fragte leise: „Armer Mann, was kann ich für Euch tun?“ Ein flüsternder Hauch drang zu ihr, aber unverständlich. Sie neigte ihr Ohr dicht über ihn. „Wasser.“ flüchtete der Unbekannte.

„Eine Minute Geduld, ich hole es gleich herbei.“ Sie eilte, jetzt aber mit der Schnelligkeit eines Reh, nach ihrer Stube zurück, holte ihren Topf und füllte ihn an dem Hinnefial mit frischem Wasser. Nun kam sie zurück und neigte seine brennenden Lippen. Er holte tief und wie erleichtert Atem. „Mehr —“ Sie wiederholte die Erfrischung, dann kühlte sie noch seiner Stirn. Diese war brennend heiß. „Seid Ihr verwundet?“ „Ja.“ „Schwer?“ „Viel wird's — zu Ende sein.“ hauchte der Fremde. „Angel — Brust —“ Er versank in einen ohnmächtigen Zustand, so daß ihn Margarete anfangs für tot hielt. Sie legte das Ohr auf seine Brust, das Herz klopfte, aber ganz leise und in größern Zwischenräumen. „Wenn es doch Morgen wäre.“ dachte sie, werauf sie Feuer schickte und einen der Zweige in Brand steckte. Mit diesem befeuerte sie den Verdunsteten. Es war ein großer, stämmiger Mann in weit anständigerer Kleidung, als die Soldaten sie gewöhnlich trugen. Doch war das keine Wams von Blut besetzt und das Antlitz erhellte weiß wie Kalk, als wäre jeder Blutstropfen aus Stirn und Wangen gewaschen. Etwas unendlich Nührendes sprach aus den verrosteten Jügen, trotz aller Blässe und Gintäufigkeit glaubte Margarete schmellen zu können, daß es seine, edle Jüger...

seien, und daß der einzige Blick, den sie von ihrem Schilling zu erheben vermochte, nichts Gemeines und Rohes in sich barg. Gützlich schürte sie sein Wams auf — eine Sinflosche gukte aus einer Tasche. Sie öffnete sie und rief daran — es war Wein darin. Sogleich goß sie ihm eine Menge auf die Lippen, seine Lebensgeister neu ak beleben. Dann ritz sie ein Stück von ihrem Unterröcke und gab ihm das Blut von der Brust. Sie gürdete einen weiten Zweig am ausgehenden erden an und betrachtete die Wunde. Deutlich erblühte sie das kleine schwarze Loch, durch welches das verhängnisvolle Gift den Weg genommen hatte. Mittels Feugs von ihrem Kleide machte sie ihm kalte Umschläge, die sie öfters erneuerte, auch kühlte sie in derselben Weise die fieberhafte Stirn.

Der Einfluss dieser Behandlung wirkte wohlthätig auf ihn, er schlug einmal die Augen auf und murmelte etwas, das sie nicht verstand, vielleicht eine Bitte um Jagung. Bald erhielt das schwache Glänmmchen des letzten Tages — aber Margarete war nicht von seinem Lager. Sie holte die Decke herab und bedeckte ihn damit zu, damit er nicht durch einige kalten Laub. Von Feigen trug sie ihm Wein oder Wasser ein und erneuerte paar Minuten die Umschläge auf Stirn und Wangen.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen

Alte Theater. Im Aufstreb der Romantik wurde Anfang und Mitte des vorigen Jahrhunderts lebendig...

Städtisches Theater. Die Kunst der Sittung hat die Aufzucht von Talenten in jeder Hinsicht...

Kritik der Dichtung. Die Dichtung hat die Aufgabe...

Verzeichnis der Dichtungen...

Provinz und Umgegend

Rechtliche Angelegenheiten

Rechtliche Angelegenheiten. In der Provinz...

Öffentliche Angelegenheiten

Öffentliche Angelegenheiten. In der Provinz...

Südliche. In der Ausprache wies Synodus Dr. Bachmann nach...

Ökonomie. I. Juli. (Wachsende Erbitterung.) Die mangelhafte Lebensmittelversorgung...

(Eine Pariterammlung) fand am 20. Juni bei...

Wahlkreis Halle-Merseburg

Für die im Juli stattfindende Wahl...

Schönbuch. I. Juli. Die gemeindefreie...

Schönbuch. I. Juli. Die gemeindefreie...

Stappert. I. Juli. (Die Linden)...

Stappert. I. Juli. (Die Linden)...

(14 Sachverständigen)...

(14 Sachverständigen)...

(Die Löhne)...

(Die Löhne)...

Wahlkreis GutsMuths-Verden

Wahlkreis GutsMuths-Verden. I. Juli. (Die...

(Sozialdemokratischer Verein)...

(Sozialdemokratischer Verein)...

(Der Hammer)...

(Der Hammer)...

steht es genau so aus, und wer genügend hat...

Kleine Chronik

Die spanische Krankheit in Deutschland

In der habsburgischen Hauptstadt geht die Krankheit...

Große Eisenbahndiebstähle

Am 1. d. M. wurde ein Güterwagen, der seit mehreren Tagen...

Eine verheerliche Spekulation

In einem arbeitsreichen Leben hatte sich ein Tischlermeister...

Bergwerksgesellschaft einer Mutter

In Redenheim hat die Ehefrau Jammersmann ihren 11-jährigen Sohn...

Flugpostverkehr Wien-Budapest

Am 1. d. M. wurde der Flugpostverkehr zwischen Wien und Budapest...

117 Jahre alt geworden

Der älteste Ungar, Julius Ruzics, ein Onkel des Staatsmannes...

Ein unterirdisches Hotel

Als Kriegsprodukt soll ein solches Hotel in Paris, Rue Roumoult...

Kosjagers Begräbnis

In größter Einfachheit und Stille ist Peter Kosjager zu Grabe getragen worden...

Flug und Schwert

Der Flug und das Schwert sind feindliche Brüder. Die Bog' ihrer Siege geht auf und nieder...

Wasserstände

Table with columns for location, date, and water level. Includes locations like Berlin, Frankfurt, etc.

Wettervorhersage

Wettervorhersage für den 2. Juli...

13 000 Tonnen. Ähnlich wird gemeldet: ...
U. B. ...
Brutto-Register-Tonnen. —

Die Wahlreform in Braunschweig. Der braunschweigische Landtag hat der Landtagswahlreform in zweiter Lesung nach dem Antrag der Kommission nahezu einstimmig zugestimmt. Die Abgeordneten werden danach in Zukunft aus allgemeinen, gleichen Wahlen, Berufswahlen und Verhältniswahlen hervorgehen. Nach Annahme der Wahlrechtsvorlage wurde der Landtag bis 5. November vertagt. —

Der Friede mit Rumänien. Die rumänische Kammer erließ nach kurzer Debatte dem Bukarester Friedensvertrag ihre Zustimmung. Gegen den Vertrag sprachen nur wenige Abgeordnete, darunter der Abg. Trancu, der im Namen der Arbeiterpartei erklärte, daß er sich der Abstimmung enthalten werde, der Antifeminist Cuzza, der sich als Gegner des Vertrags bekannte, und General Averescu, welcher sagte, daß er zwar als erster an der Front das Friedenswort gesprochen habe, daß er aber einem Frieden, wie dem jetzt geschlossenen, nicht zustimmen vermöge. Der Vertrag wird noch dem Senat zur Ratifizierung vorgelegt werden. —

Todesurteil gegen den Admiral der baltischen Flotte. Die Moskauer Blätter melden: Das Revolutionstribunal hat den früheren Chef der baltischen Flotte, Admiral Alexei Schischajew, zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil muß innerhalb 24 Stunden vollstreckt werden, ohne daß eine Berufung stattfinden kann. Das Tribunal hielt für erwiesen, daß Admiral Schischajew bewußt und offenkundig für einen gegenrevolutionären Staatsstreich gearbeitet habe und als Admiral die Matrosen der baltischen Flotte gegen die Sowjetregierung aufgereizt habe. —

Konferenz aus Constantinopel. Der Reichsanwalt Graf ...
Der ...
Als ...
—

Kerenki in Paris. Wie ...
Der ...
—

Erhöhte Artillerietätigkeit.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 30. Juni 1918. (Amstsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Kampfabschnitten nördlich der Lys und südlich der Aisne hielt tagsüber erhöhte Artillerietätigkeit an. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front zwischen Dyer und Marne auf. Kleinerer Infanteriegefechte. Bei härteren Vorstößen des Feindes südlich des Durca und bei erfolgreicher eigener Unternehmung am Sartmanasweilerkopf machten wir Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 36., Leutnant Löwenhardt seinen 31. Luftsiege. Leutnant Jakobs schloß in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 30. Juni 1918. (Amstsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Gefechtsaktivität lebte am Abend an vielen Stellen der Front auf. Lebhaftere Erkundungstätigkeit hält an. Erfolgreiche Teilangriffe nördlich von Albert wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne rege Tätigkeit des Feindes. Mehrfach stieß Infanterie zu starken Erkundungen vor. Er und südlich von St. Pierre-Nigle griff der Feind gegen Mittag nach heftiger Feuertorbereitung an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten hier nächtliche Vorstöße des Feindes.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 32. Luftsiege.

Nach Abschluß der Befestigungen beträgt die Zahl der seit Beginn unserer Angriffskämpfe — 21. März 1918 — bisher über unsere Sammelstellen abgeführten Gefangenen (ausschließlich der durch die Krankenanstalten zurückgeführten Verwundeten) 191 454.

Darunter haben die Engländer 94 939 Gefangene, darunter 4 Generale und etwa 3100 Offiziere, die Franzosen 89 099 Gefangene, darunter 2 Generale und etwa 3100 Offiziere, verloren. Der Rest verteilt sich auf Portugiesen, Belgier und Amerikaner.

Von den Schlachtfeldern wurden bisher 2476 Geschütze und 15024 Maschinengewehre in die Beute Sammelstellen zurückgeführt.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Bekanntmachung.

Die Anbauer von Hülsenfrüchten (Erbsen einschließlich Peluschken, Bohnen einschließlich Ackerbohnen, Linzen, Bienen und Lupinen) sind darauf hingewiesen, daß nach der Reichs-Gesetzgebung vom 1918 Hülsenfrüchte für den Kommunalverband bestimmt sind. ...
Der Magistrat.

Verkauf von Süßholz.

...
Der Magistrat.

Pfandversteigerung

Am Donnerstag, 4. Juli 1918, von nachmittags 3 Uhr an, sollen in meinem Geschäftslokale Weinstraße 5a, I die in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember 1916 und Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September und Oktober 1917 Nr. 15729 bis 28451 meines Pfandbuchs verzeichneten Gegenstände durch den öffentlichen Auktionator Herrn ...
A. Hüfen!

Rechtsbureau Referendar a. D.

Lebegott, Große Münzstraße 5, Kunstst. und alle schriftlichen Arbeiten in Rechts- und Steuerfachen. Sprechzeit: 9-1, 3-8 Uhr.

Alte Schallplatten

...
Suche in Sudenburg ...
an die Expedition dieses Blattes.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben verstorbenen unvergesslichen Mutter, sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie Hausbewohnern für die herzliche Teilnahme vielen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Bönnemann für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe unserer lieben Angehörigen.
Im tiefsten ...
Chr. Voll

Burg.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben verstorbenen ...
Im tiefsten ...

Dankagung.

Für die überaus herzliche ...
Witwe Anna Ratho nebst Söhnen.



Blühlich und unerwartet erhielten wir am 27. Juni die traurige Nachricht, daß am 17. Juni unser lieber Sohn, guter Bruder, Schwager und Onkel, der Gefasstereidist 4843

Oskar Werner

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im blühenden Alter von 29 Jahren durch Artillerieunfall dem entsetzlichen Bälternorden zum Opfer gefallen ist, nachdem er 8 Jahre und 10 Monate alle Strapazen und Entbehrungen geduldig ertragen hat.
Magdeburg, den 1. Juli 1918.

In tiefer Trauer:

Ernst Werner und Frau als Eltern, Christian Werner und Frau, Eugen Schröder und Frau geb. Werner, Karl Schmidt und Frau geb. Werner, Karl Werner und Frau (Wahlhausen i. Thür.)
Wahlhausen i. Thür.



Tief erschüttert hat uns die Nachricht, daß unser bester, bestmöglicher Sohn, unser lieber Schwager, guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin und unser lebensguter Schwäger, 4843

Friedrich Herbst

Kanadier bei einer ...
Groß-Oberleben, den 1. Juli 1918.

In tiefem Schmerz:

Witwe Emma Herbst als Mutter, August Herbst und Frau, Emma, Anna, Helene und Ernst als Geschwister, Gertraud Herbst als Braut, Magdeburg-Sudenburg, D. Vaterland, da ferne ist!



Sonntag früh 5 Uhr entließ sanft nach kurzer Krankheit meine inniggeliebte Frau, meine gute Tochter, Schwester und Schwägerin 4844

Emma Paul

geb. Riegeland im 48. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetäubt mit der Bitte um stille Teilnahme an
Karl Paul, Rordstraße 2.
Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag 11 Uhr von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Für Kriegstechnische Zwecke kaufe ich als Beauftragter der Kriegs-Rohstoff-Abteilung

Frauenhaar

zu neuem festgesetztem Höchstpreis

Arno Lenk, Blücherstraße 1

amtliche Annahmestelle. 1738

Courier-Eilboten

— Telefon 7398 —
— jezt Knipferstraße 85 —
übernehmen alle Befragungen schnell und preiswert. 1774
Annahmestelle: Knipferstraße 85
Hoffmann (Einschreibungsamt)

Seide

...
Agnes Schickhorn. 4840

Ein Kasten prima **Altmärker Sertel** guttrefende

Recht zum Verkauf 4838

H. Zimmermann, Dvenstedter Straße Nr. 28
Fernsprecher 3326.

Zöpfe zu bekannt billig. Preis 1,30 RM. an. Fert. a. e. g. ...
W. G. ...

Handleitwagen in allen Größen preisw. zu haben.
Abmas. ...

Roblentarten werden angenommen. ...

Möbel ...

Jentsch ...

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.
Stadtschiff.
Am 21. u. 22. Juni ...
Am 23. u. 24. Juni ...
Am 25. u. 26. Juni ...
Am 27. u. 28. Juni ...
Am 29. u. 30. Juni ...

Es ist bestimmt in Gottes Rat. Daß man vom Schicksal, was man hat, muß leiden.

Am Freitag den 28. Juni ...
4842

Wilhelm Schwaneberg

im besten Mannesalter von 32 Jahren.
Im Namen der tieftrauernden Verwandten
Witwe Emma Schwaneberg geb. ...
Die Beerdigung findet am Donnerstag ...
Am 30. Juni ...



Hermann Glistan

Standortführer in einem Infanterie-Regiment im Alter von 39 Jahren zum Opfer.
Magdeburg-Mühlentee, den 1. Juli 1918.
In tiefem Schmerz
Helene Glistan geb. ...
und Kinder nebst allen Verwandten



H. G. Singenhard Haffari-Gruppe

...
Hermann ...

Kriegswahlfahrts-Spiele

Zirkus Blumenfeld

im Juli des Kriegsjahrs 1918.

Vom 1. bis 15. Juli, abends 7 1/2 Uhr:

Gr. Varieté-Vorstellungen

Die absolute Neuheit für Magdeburg:

Kartellas in ihrer unvergleichlichen Jongleur-Szene mit dem Hund **Blücher**.

Marika Freya, vorzügliche Pantomime.

2 Taidas, die akrobatischen Spaßmacher.

Pascal und Savere, Antipoden.

Max Falke, der eleganteste Gesangs-Humorist in seinen neuen Schöpfungen.

Franziska Margenta, Kunststädlerin.

?? Walden ??

Alison Carter und Partner in geistvollen Kunstschöpfungen.

2. Vorstellung am Sonntag 1. Juli abends 7 1/2 Uhr.

Erster Automaten-Treff?

Erster Automaten-Treff?

**Städtisches Spielhaus
Dauerama**

Es werde Licht

5 Akte

Kultur-Drama

3. Teil

Beginn wochentags 8 Uhr, Sonntag 10 Uhr.

Rammer-Lichtspiele.

Heute bis einschließlich Donnerstag

Mady Christians

Erk-Käber-Titz — Bruno-Karner

Das verlorene Paradies

Schauspiel in 4 Akten nach dem Roman von Ludwig Fulda.

Ilse Bois

Das Sportmädchel

Lustspiel in 3 Akten.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr
Ende 10 Uhr.

Arbeitsmarkt.

Geübte Hand- und Maschinen-Räberrinnen

zu sofortiger Beschäftigung bei der...

Kraft. Frauen

zum Aufnehmen und per Glasdruckzeit stellt ein...

Brikett-Zentrale

Magdeburg (Gartenhof), Bismarckstr. 24, gegenüber...

Lebende Subskribentinnen

zu sofortiger Beschäftigung...

Person für leichte Expeditionsarbeit

Magdeburger Mollerei N. O., Spielgarten

Automobil-Monteur und -

Anti-Werke A. G., Magdeburg

Geizer für Wolf

Dampfbühnenerei

Lebige Schlosser und Monteur

Malter-Motoren-Gesellschaft

Magdeburg, Göttinger Straße 18.

Lebige Akkordarbeiter, Sachträger (auch Erlauber)

Paul Siebert, Magdeburg, Mittel-Bismarckstr. 22/23.

Arbeiter u. Arbeiterin gesucht.

Gustav Stieger, Agnetenstr. 11/12.

Arbeiter, Arbeiterin und Arbeiterin

P. Müller, Schützenstr. 22.

Eine Schachtkolonne

Akkordschachter

Magdeburg, Göttinger Straße 18.

Magdeburg, Göttinger Straße 18.

Magdeburg, Göttinger Straße 18.

Lebige Arbeiter

Magdeburg, Göttinger Straße 18.

Lebige Arbeiter

Magdeburg, Göttinger Straße 18.

Lebige Arbeiter

Magdeburg, Göttinger Straße 18.

Lebige Arbeiter

Magdeburg, Göttinger Straße 18.

Lebige Arbeiter

Magdeburg, Göttinger Straße 18.

Lebige Arbeiter

Magdeburg, Göttinger Straße 18.

Lebige Arbeiter

Magdeburg, Göttinger Straße 18.